

Pflanzen sammeln, ja aber...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **57 (2000)**

Heft 10: **Man ist so alt, wie man sich fühlt**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflanzen sammeln, ja aber ...

Zu der Zeit als Alfred Vogel jung war und aus wildwachsenden Pflanzen, die er auf Wiesen und Hügeln sammelte, seine Frischpflanzenheilmittel zubereitete, war das Kräutersammeln eine selbstverständliche Angelegenheit. Heute wird zunehmend darüber diskutiert, ob man den gewachsenen Bedarf an Heilpflanzen überhaupt noch auf diese Art decken soll.

Aufgrund ihrer Erbanlagen und Standortbedingungen kann dieselbe Wildpflanzenart sehr unterschiedliche Merkmale aufweisen. Beispielsweise kann der Wiesensalbei blauviolette, rosarote oder weisse Blüten tragen. Doch nicht nur die Blütenfarbe, auch fast alle anderen Pflanzenmerkmale können kleine Unterschiede aufweisen. Es ist daher leicht einzusehen, dass wild wachsende Pflanzen auch in ihren Inhaltsstoffen stark variieren und unterschiedliche Wirkstoffgehalte haben. Da sie ausserdem eventuell Schwermetallrückstände aufweisen, kann nur eine exakte Inhaltsstoff- und Rückstandsanalyse im Labor von Fall zu Fall darüber Auskunft geben, welche Qualität eine wildgesammelte Pflanz-



Harry Leusveld, Profi-Kräutersammler, schneidet Kastanienknospen

Beruf: Kräutersammler

Der gebürtige Niederländer Harry Leusveld ist einer der wenigen professionellen Heilpflanzen-Sammler in der Schweiz. Leusveld, der bereits vor nahezu 30 Jahren zusammen mit Alfred Vogel Kräuter sammelte und seither die Bioforce beliefert, ist für den grössten Teil des Bedarf an Wildpflanzen zuständig. Beispielsweise sucht er im Oberengadin Bartflechten (*Usnea barbata*), welche in Lutschtabletten gegen Husten und Angina medizinisch verwendet werden. Ihr Name kommt daher, dass sie in alten Bergwäldern wie Bärte von den Zweigen hängen. Dabei schont Harry Leusveld die unteren Äste und Zweige, denn sie bleiben für das Wild reserviert. Der Kräutersammler muss auch sämtliche Vorschriften in Sachen Artenschutz, geschützte Gebiete etc. beachten. Darüber hinaus verpflichtet er sich, nirgendwo Pflanzen zu sammeln, wo ein Verdacht auf erhöhte Umweltbelastung besteht, sei es durch Einsatz von Herbiziden, Pestiziden oder Kunstdünger, sei es durch Luftverschmutzung oder ganz normalen «Dreck», wie man ihn entlang von Bahngeleisen, Strassen und Wegen findet. Für Harry Leusveld ist die nachhaltige Nutzung der Pflanzen eine Ehrenverpflichtung, sie liegt aber auch in seinem ökonomischen Interesse: Er sammelt mit Mass, denn er möchte auch in den kommenden Jahren noch gesunde Pflanzen «ernten» können.

ze hat. «Wenn eine Wildsammlung aus werblichen Gründen als besonders vorteilhaft angepriesen wird, ohne dass jemals entsprechende Laborkontrollen durchgeführt wurden, kann dies nur als unseriöses und den Verbraucher bewusst irreführendes Verhalten bezeichnet werden», stellt Prof. Dr. Heinz Schilcher, einer der führenden Phytotherapie-Spezialisten in Deutschland fest.

Ausverkauf in der Apotheke der Natur?

Neben dem Problem der Reinheit und Qualität stellt sich auch die Frage nach der Gefährdung der Flora, welche nicht nur unter der Zersiedelung und der intensiven Landwirtschaft leidet, sondern auch durch unregelmäßiges und massenhaftes Sammeln Schaden nehmen könnte. Weltweit warnen Naturschützer vor der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, denn wild wachsende Pflanzen werden nicht nur für medizinische Zwecke, sondern auch in der Kosmetik- und Lebensmittelindustrie genutzt.

Schon 1996 wurden allein in Deutschland 40 000 Tonnen Heilpflanzen im Wert von 160 Millionen Mark eingeführt und in Medikamenten, Kosmetika, Süßigkeiten, Likören sowie Farb- und Zusatzstoffen verarbeitet. Die Kräuter stammten aus 110 verschiedenen Ländern, wobei die grössten Mengen aus Indien, Bulgarien, dem Sudan, Polen und Chile stammten. Die Mengen allein wären noch kein Problem, wenn die Pflanzen aus geregelter Anbau kämen. Da die meisten Kräuter jedoch in der freien Natur gesammelt werden – und das ohne Kontrollen und Beschränkungen – sehen viele Naturfreunde darin eine starke Gefährdung der Artenvielfalt.

Aus allen diesen Gründen wird, wo immer möglich, der *Anbau* von Arzneipflanzen bevorzugt, weil er – falls agrarbiologische und ökologische Vorgaben beachtet werden (wie das bei der Bioforce der Fall ist) – ein relativ homogenes Pflanzenmaterial zur Verfügung stellt und die Wildflora schont.

Eine nachhaltige Nutzung ist erstes Gebot

Von den ungefähr 70 verschiedenen Pflanzen, die für die Herstellung von A.Vogel-Heilmitteln benötigt werden, stammen mehr als zwei Drittel aus gezieltem Anbau. Nur rund 20 Pflanzenarten, z.B. Efeu (*Hedera helix*), Bärlauch (*Allium ursinum*), Saft und Blätter von Birken (*Betula pendula*), stammen aus Wildbeständen – und sie machen auch mengenmässig nur den kleineren Teil aus. Dabei steht die nachhaltige Nutzung, d.h. die Schonung und Erhaltung der Pflanzen, im Vordergrund. Keinerlei Gefährdung für die natürliche einheimische Flora ergibt sich aus dem mit 75 Tonnen mengenmässig weit aus grössten Bedarf an wild gesammelten Pflanzen: den Rosskastaniensamen (*Aesculus hippocastanum*), aus welchen Venen-Heilmittel hergestellt werden. Die braunen Kugeln werden auch nicht von Berufssammlern vom Boden aufgelesen, sondern an Seepromenaden, in Parks, auf Schulhöfen, Dorf- und Spielplätzen von Kindern und Erwachsenen eingesammelt.

• IZR

A.Vogel- Marken- zeichen: Frische

Selbstverständlich gelten für die in freier Natur gesammelten Heilpflanzen die gleichen strengen Vorschriften wie für alle anderen Frischpflanzen. Sie müssen so gesammelt werden, dass sie spätestens am Tag nach der Ernte kontrolliert und verarbeitet werden können.